

Felix Dahn S. 300 ff. auch die Literatur der im Frankenreich vereinigten Gebiete bis zum Tode Karls des Grossen. Besonders eingehend wird S. 318 ff. die Frage der Karolingischen Annalen besprochen, in welcher sich Dahn als entschiedenen Anhänger der Reichs- oder Hofannalentheorie bekennt und es als 'keinen Zweifel leidend' bezeichnet, dass die Schöpfung einer zeitgenössischen Reichsgeschichte unmittelbar von Karl d. Gr. selbst ausgegangen sei. Beigegeben sind dem Bande eine Anzahl von Facsimiles aus Urkunden und Handschriften, darunter ein Blatt (f. 45 recto und verso) aus der Wiener Hs. (n. 510) von Einhards Vita Karoli und zwei Blätter aus der Wiener Hs. (n. 2687) von Otfrieds Evangelienbuch.

187. Von des Abbé L. Duchesne 'Liber pontificalis' ist der 5. Fascikel erschienen. Er enthält die Fortsetzungen nach dem Codex des Petrus Guillelmi, zum Theil mit Varianten anderer Handschriften, von Johann VIII. bis Honorius II., die von Pertz früher (SS. V.) edierten Annales Romani, endlich die Papstleben des Cardinal Boso. Diese sind noch nicht vollständig. O. H.-E.

188. Von den 'Gesta Francorum et aliorum Hierosolymitanorum', herausgegeben von H. Hagenmeyer, ist die letzte Hälfte mit ausführlichem Register erschienen (Heidelberg 1890). O. H.-E.

189. Das Historische Jahrbuch X, 748—806 enthält den Schluss der Antikritik Hüffers gegen v. Druffel: eine eingehende Untersuchung über die Wunder Bernhards von Clairvaux und die Glaubwürdigkeit des Liber miraculorum, an welcher H. unbedingt festhält.

190. Eine Berliner Dissertation von G. Gronau, 'Die Ursperger Chronik und ihr Verfasser' (Berlin 1890) führt den Nachweis, dass weder sachliche noch formale Gründe eine Theilung der Chron. Urspergense unter zwei Verfasser ausreichend rechtfertigen, dass vielmehr mit grosser Wahrscheinlichkeit der Propst Burchard als Verfasser des ganzen uns vorliegenden Werkes angesehen werden darf: die Angabe des — in zwei Münchener Hss. überlieferten — Katalogs der Pröpste von Ursperg von J. Weissung, dass Burchard 1226 gestorben sei, erweist sich nicht als glaubwürdig. Auch gegen die Annahme einer Interpolation der Chronik am Schluss der Erzählung von König Philipp spricht G. sich mit beachtenswerthen Gründen aus. In beiden Hinsichten war eine der Redaction dieser Ztschr. eingesandte grössere Arbeit über die Ursperger Chronik von Th. Lindner, z. Th. auf anderem Wege, zu völlig gleichem Resultat gelangt: nachdem Herr